

Laibacher Zeitung.

N^o 79.

Donnerstag am 6. April

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr.; mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung binzu zu rechnen.

Amtslicher Theil

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 28. März l. J. den Bezirkshauptmann, Eugen v. Adida, zum Statthalterreirathe bei der Statthalterei für Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 24. März d. J. dem in den wohlverdienten Ruhestand versetzten Secretär der dalmatiner Statthalterei, Michael Martellini, in Anerkennung seiner langjährigen, treu ergebnen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel eines kaiserl. Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 24. März d. J. den Privatdocenten der gerichtlichen Medicin für Juristen an der Prager Universität, Dr. Franz Günther, zum außerordentlichen Professor dieses Lehrfaches daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain Erster Theil. XIII. Stück, VI. Jahrgang 1854.

Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 58. Postvertrag zwischen Oesterreich und Sardinien v. 28. Sept. 1853.

Nr. 59. Kundmachung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels v. 8. Febr. 1854, die Aufhebung der Nebenzollämter zweiter Classe Georgendorf und Herrnskreschen betreffend.

Nr. 60. Kundmachung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 10. Februar 1854, mehrere Abänderungen des Zolltarifes vom 5. December 1853 betreffend.

B.

Nr. 61. Inhaltsanzeige des unter der Nummer 39 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1854 enthaltenen Erlasses.

Laibach am 6. April 1854.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Am 1. April 1854 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter

Nr. 69. Die Verordnung des Justiz-Ministeriums vom 28. März 1854, wodurch für Triest die Stunden zur Aufnahme der Wechselproteste Mangels Zahlung festgesetzt werden.

Nr. 70. Die Verordnung des Finanzministers vom 28. März 1854, wirksam für das ganze Reich, über die Einführung von Stempelmarken, als eine geänderte Einhebungsform des Stempels von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften, Amtshandlungen, Kalendern und Ankündigungen.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate März 1854 erschienenen Stücke dieses Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Western den 31. März 1854 wurde ebenda von den noch nicht vollständig erschienenen Stücken der romanisch-deutschen Doppelausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1850 das LXXIX. Stück ausgegeben und versendet.

Wien, am 31. März 1854.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 4. April. Dem „Wanderer“ wird vom Kriegsschauplatz Folgendes geschrieben:

| Einer am 1. April in Hermannstadt abgegebenen telegraphischen Depesche zu Folge wurden die türkischen Truppen, welche am 26. März die Forts bei Columanda passirten, um Turnu und Simaizo anzugreifen, von den Russen nach erusten Gefechten, die sich durch 3 Tage wiederholten, zum Rückzuge nach Nicopol und Eistow gezwungen; am 29. v. M. war das walachische Ufer wieder vollständig in den Händen der Russen. Der Verlust der Türken soll sehr bedeutend sein.

| Die neuesten Berichte aus Bukarest vom 31. melden, daß die russischen Truppen unter General Dufouff vor Kustendische stehen. Mustapha Pascha sammelt seine Truppen in Karassu und es rücken die Russen in 3 Linien gegen den Trajanswall, und zwar von Hirsowa gegen Tschernawoda, von Babadag gegen Karassu und Kustendische. Der Besitz des letzteren Hafens ist von großer Wichtigkeit. Die Besatzung rüfret sich zum Widerstand.

| Nach einer am Samstag hier eingetroffenen Mittheilung aus Bukarest vom 28. treffen die Russen auf dem für einen Uebergang sehr geeigneten, eine Furt bildenden Donaupunkte zwischen Tasartha und Eilistria Vorbereitungen, die Donau zu passiren. General Fürst Gortschakoff wird in Kalarasch erwartet. Ein Theil des Generalstabes befindet sich bereits dort. Die in Bukarest stationirten Truppen marschiren gleichfalls dahin, und es wurden frische Garnisonstruppen aus Fokschan herbeigezogen. Bestätigt sich diese von mehreren Seiten übereinstimmend gemachte Mittheilung, so ist es außer Zweifel, daß die Operationen der Russen ein weiteres Ziel haben als die Besetzung der Dobrudscha allein. Man glaubt in Bukarest, der Uebergang bei Eilistria würde zwischen 1. und 4. April stattfinden.

| Nach Berichten aus Braila vom 26. sind 3 Bataillons Pioniere nach Marschin abmarschirt, die, wie verlautet, die türkischen Forts, Schanzen und Wälle an der Donau zu schleifen und dem Boden gleich zu machen haben. Viele Hunderte von Tagelöhnern wurden zur Beschleunigung der Arbeiten aufgenommen. Die Truppen aus Sebastopol und Odessa, welche am 23. fünf russische Dampfer unterhalb der St. Georgsmündung ausschiffen, sind am 25. in Babadog eingetroffen, und haben die Flanke des Mustapha Pascha bedroht, so daß er zum schleunigen Rückzuge genöthigt ward. So viel bis jetzt verlautet, sind 45.000 Mann Russen in der Dobrudscha. Die mit Kühnheit und Präcision ausgeführten Operationen derselben finden allgemeine Anerkennung. Die bei Braila geschlagene Flossbrücke besteht aus 60 mit Ketten in Verbindung gesetzten Schiffseilen. Sie ist für schwerstes Geschütz fahrbar. In dem von General Lüders verlassenen Rayon zwischen Pruth und Sereth sind Truppen des Generals Osten-Sacken'schen Corps eingerückt.

| Ueber die Operationen des General v. Lüders'schen Armeecorps der Dobrudscha erfährt man: Am 26. setzte sich General Engelhart an der von Marschin an der Donau stromaufwärts führenden Straße mit der Avantgarde in Bewegung, besetzte ohne Widerstand die Dorfschaften gegen Hirsowa, und stand am 27. mit etwa 18.000 Mann vor Hirsowa selbst. Das feste Schloß bei Hirsowa war von so unzweckmäßig aufgeworfenen Wällen umgeben, daß eine Vertheidigung derselben von der geringen Besatzung nur auf kurze Zeit geführt werden konnte, und dessen

Einnahme nach 8stündiger lebhafter Beschießung am 28. Mittags erfolgte. Die Kanonen, welche die Wälle vertheidigen sollten, eine bedeutende Quantität Pulver, Kugeln, auch Vorräthe an Lebensmitteln fielen den Russen in die Hände. Die Besatzung benutzte die bei Hirsowa aufgestellten Rähne zum Rückzuge, dürfte aber von den Strandbatterien der Russen unterhalb Hirsowa am jenseitigen Ufer an der Weiterfahrt gehindert worden sein. Um 4 Uhr Nachmittags war die Citadelle von den Russen besetzt, die russ. Fahne aufgezogen, und ein Courier mit den Schlüsseln des Forts nach St. Petersburg abgegangen.

| Ueber den Donauübergang der Russen macht die „Neue Preussische Ztg.“ folgende Betrachtungen:

Ganz abgesehen von der Unterstützung, welche ein französisch-englisches Landheer den Türken gewähren kann, sei es allerdings nicht zu verkennen, daß ein Angriffskrieg gegen die Türkei unter den gegenwärtigen Verhältnissen für Rußland mit großen Schwierigkeiten verbunden sei. Von einem Zuge über den Balkan vor die Thore von Constantinopel, wie ihn General Diebisch im Jahre 1829 unternahm, könne vorläufig nicht die Rede sein, weil derselbe die Mitwirkung der Flotte voraussetzen würde, welche durch die englisch-französische Seemacht im Schach gehalten werde. Dennoch sei bei der bedeutenden Stärke des russischen Heeres, welches die untere Donau überschritten, nicht daran zu zweifeln, daß diese Bewegung weiter reichende Zwecke habe, als etwa bloß die Zerstörung der von den Türken auf dem rechten Donau-Ufer angelegten Feldschanzen. Der nächste Zweck sei vielmehr ohne Zweifel — die letzten Depeschen bestätigen diese Annahme — die Vertreibung der Türken aus der Dobrudscha, oder aus dem Trapeze am untern Laufe der Donau, welches, auf 2 Seiten von diesem Strome, auf der dritten vom schwarzen Meere umschlossen, nur auf der kürzesten vierten Seite durch die 8 Meilen lange Strecke von Tschernawoda (an der Donau) nach Kustendische am schwarzen Meere) mit dem übrigen Bulgarien verbunden ist. Die Vertreibung der Türken aus diesen von Hügeln und Thälern durchschnittenen, übrigens beinahe ganz unangebauten, nur zur Viehzucht benutzten und sparsam bevölkerten Landstriche werde schwerlich große Anstrengungen erfordern, da der türk. Befehlshaber, Mustapha Pascha, der mit ungefähr 20.000 Mann zum Schutze der untern Donau aufgestellt war, und sein Hauptquartier in dem 5 Meilen von Tultscha landeinwärts gelegenen kleinen Städtchen Babadagh, am Fuße des gleichnamigen Berges, hatte, der überlegenen russischen Macht gegenüber sich beilegen werde, seinen Rückzug über Karassu nach Bazardschik anzutreten, während von den kleinen türkischen Donaufestungen Marschin, Zalttscha und Tultscha keine einzige im Stande sei, ihren Widerstand gegen eine regelmäßige Belagerung über 8 Tage zu verlängern. Die Besetzung der Dobrudscha gewähre den Russen zuvörderst den Vortheil, daß sie ihre Devonstellung in der Walachei wesentlich verstärke, indem sie die Linie, über welche diese Stellung sich ausdehne, um nicht weniger als 30 bis 40 deutsche Meilen verkürze. Die Verstärkung der Defensiv sei aber hier, wie überall, zugleich eine Verstärkung der Offensiv. Sobald eine russische Heeresmacht von 50.000 Mann sich anschicke, aus dem schmalen Thore der Dobrudscha in Bulgarien einzubrechen, werde der vorsichtige Dmer

Pascha, der bisher sich wohl gebüht habe, den Russen anders als hinter Wällen und Gräben die Spitze zu bieten, ein Zusammentreffen im freien Felde nicht leicht vermeiden können. Alle bisher gemachten Erfahrungen hätten aber gelehrt, daß bei einem solchen die Russen, wenn auch nicht die Gewißheit, doch die größte Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich haben. Welche Folgen aber eine Niederlage des türkischen Heeres an der Donau vor dem Eintreffen der zugesagten englisch-französischen Unterstützungen haben könne, liege unter den augenblicklichen inneren Verhältnissen des osmanischen Reiches, bei der bereits so weit gediehenen Spannung zwischen den christlichen und den mahomedanischen Bevölkerungen desselben, außerhalb aller Berechnung.

Correspondenz.

Triest, 4. April.

A. — Mit einer unglaublichen Schnelligkeit brachte uns der Dampfer „Australia“ heute früh Nachrichten aus der Türkei und Griechenland, und auch diesmal von Wichtigkeit. Der Scheik-ul-Islam ist abgesetzt und statt seiner der Musi des Staatsrathes Arif Effendi ernannt. Auch der Präsident des Staatsrathes Rifaat Pascha verlor auf Befehl des Sultans seine hohe Stelle, und wurde von Scheik Effendi, gewesenen Gesandten in Wien (er war dann in Mission in Rom) ersetzt. Am 26. März kehrte der türkische Gesandte von Athen nach Constantinopel zurück, und dem griechischen Minister bei der hohen Pforte wurde bedeutet, in wenigen Tagen Constantinopel zu verlassen. Auch die griechischen Unterthanen sollen binnen 3 Wochen die Türkei verlassen, aber diese Maßregel wird schwerlich in Erfüllung gehen, da sie den Schutz der Westmächte angesprochen haben. Die Türken drohen mit ihren Truppen das griechische Gebiet zu betreten, falls es nöthig sein wird, um die Insurrection zu bezähmen; alle griechischen Schiffe werden dann als Kriegsbeute erklärt werden.

Die englisch-französische Flotte ist am 24. v. M. ins schwarze Meer abgesetzt, und sollen bald ihre Kriegsoperationen beginnen. Die Fregatten, welche die Küste der Ischerkessen besichtigten, sind zurückgekehrt. Am 30. wurden in Gallipoli die englischen und französischen Truppen erwartet. Bei 8000 Mann sollen in den Dardanellen bleiben. 4000 türkische Soldaten schifften sich nach Prevesa ein. Ein englischer Handelsdampfer führte am 23. Truppen und Munition nach dem Epirus und ein türkischer Kriegsdampfer ging am nämlichen Tage mit einem Bataillon Soldaten dahin. In Constantinopel macht ein fünfzigjähriges Frauenzimmer Aufsehen, eine Amazone, welche 300 Reiter aus dem Innern Asiens geführt und sich dem Sultan vorgestellt hat, um nach dem Kriegsschauplatz zu gehen. Sie hält ihre Truppe aus eigenen Mitteln aus. Aus dem Epirus erhalten wir unbestätigte Gerüchte. Es heißt, die Insurgenten haben die Festung Suli genommen, und die Stadt Paramythria sei enge umzingelt. In Thessalien hat Hadji Petros nach einem dreitägigen Kampfe Seinel Pascha von Lutros zurückgeworfen, wo er von ihm mit Kavonien und Cavallerie angegriffen wurde. Der Oberst Papacosta bemächtigte sich des besetzten Ortes Platanos, wo sich ihm 170 Albanesen unterwerfen mußten, nachdem 30 Albanesen todt blieben und die Garnison von Armyros zurückgeschlagen wurde, welche den Albanesen zur Hilfe eilen wollte. Die griechische Regierung hat auf die Note der Westmächte geantwortet, nicht im Stande zu sein, die Rebellion zu verhindern. Die Ausfuhr von Lebensmitteln wurde aus Griechenland verboten, da dort ein großer Brotmangel herrscht. Der griechische Finanzminister und jener der Justiz haben ihre Demissionen eingereicht, welche aber nicht angenommen wurden. Mit den Finanzen steht es in Athen schlecht. Die Zahl der Insurgenten in Thessalien wächst fortwährend, doch haben sie Mangel an Munition und Waffen.

H e r r e t h.

Wien, 2. April. Se. Maj. der Kaiser hat den vom Handelsministerium beantragten Straßenbau im

Riesengebirge zur Verbindung zwischen Böhmen und Preußen von Schenkenhan über Wurzelendorf bis an die Landesgränze unter Neuwelt genehmigt. Die Kosten belaufen sich auf 74.593 fl. C. M. Wegen Ausführung der Bauten wird am 20. April die Offertverhandlung stattfinden.

— Wie die „Brünner Ztg.“ meldet, hat das k. k. österreichische Cabinet über die Verfügung der kaiserlich russischen Regierung, ihre Banknoten in der Moldau und Walachei mit Zwangscurs circuliren zu lassen, an das k. russische Cabinet die Forderung gestellt, diese Maßregel dahin zu modificiren, daß die österreichischen Kaufleute von selben nicht betroffen werden. Die Letzteren sollen nicht verpflichtet sein, die Banknoten anzunehmen, da diese für sie bei dem Umstände, als russisches Papiergeld nicht mehr nach Rußland zurückgebracht werden darf, nach Beendigung des Feldzuges keinen Werth hätten.

— Die Gesandten von England und Frankreich hatten in den letzten Tagen wiederholt Zusammenkünfte mit dem Herrn Minister des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein.

— Nach einer heute aus Bukarest eingetroffenen telegraphischen Depesche wird der kais. russische Feldmarschall Fürst Paskevitch noch in dieser Woche dort ankommen. Er geht, sowie Gen. Schilder, gelegentlich seiner Reise von Warschau nach Bukarest über Hermannstadt.

Wien. Um den Handels- und Gewerbekammern in ihren Geschäftsbesorgungen einige Erleichterungen zu gewähren, und in der Erwägung, daß, ungeachtet einer fortschreitenden erfreulichen Entwicklung, die Materialien zu einer vollständigen und neuen Darstellung der Handels- und Industriezustände doch nur immer aus den in längeren Zwischenräumen gesammelten Erfahrungen gewonnen werden können, hat sich das k. k. Handelsministerium bestimmt gefunden, den für die Erstattung der Hauptberichte bisher festgesetzten einjährigen Termin auf die Zeitperiode von drei Jahren in der Art auszudehnen, daß diese Berichte in Zukunft die Ergebnisse eines Zeitraumes von drei Jahren zu umfassen haben, und im Laufe des unmittelbar nach diesem Zeitabschnitte folgenden Monats März im Wege der vorgesezten Statthaltereien an das k. k. Handelsministerium einzusenden sind, so daß man im März des J. 1857 dem als ein Ganzes bearbeiteten Hauptberichte für die Periode von 1854, 1855 und 1856 entgegensteht.

* Der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ vernimmt aus sicherer Quelle, daß der Auftrag herabgelangt sei, mit dem Baue der tirolisch-venetianischen Eisenbahn zu beginnen, und daß in den ersten Tagen des April mit der Tracirung der Linie begonnen werden soll.

* Um der jetzt auch in der Kronlandshauptstadt Prag sehr fühlbar hervorgetretenen Theuerung sämtlicher Lebensbedürfnisse mit thätigstem Erfolge zu begegnen, hat der Hr. Statthalter Freih. v. Meserly die Aufstellung eines unter seinem unmittelbaren Einflusse stehenden Comité's beschlossen, dessen Aufgabe darin besteht, für die jetzigen außergewöhnlichen Verhältnisse auch außergewöhnliche Hilfsquellen zu eröffnen, und welches am 28. v. M. seine Wirksamkeit begonnen hat, die es nunmehr unter dem Voritze des Fürsten Carl Auersperg fortsetzt.

Wien. Se. kais. H. H. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max haben unter dem 26. März 1854 das nachfolgende Concurs-Programm zu genehmigen, und dessen öffentliche Kundmachung anzuordnen befunden:

Concurs-Programm

für die in Folge des Aufrufes Sr. kais. H. H. der durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max in Wien zu erbauende Votivkirche.

1. Zur Theilnahme an diesem Concurs sind alle Architekten des In- und Auslandes eingeladen.
2. Die Kirche wird auf dem durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät dazu gewidmeten Platze, dem kaiserlichen Schlosse Belvedere gegenüber, in dem am höchsten gelegenen Stadttheile von Wien aufgeführt werden.

3. Die Kirche soll vier bis fünf Tausend Menschen fassen können, im gothischen Style erbaut werden, und zwei Thürme erhalten. Außer dem Hochaltare werden vorerst nur zwei Altäre angebracht, jedoch ist Raum für noch mehrere Altäre in dem Bauplane anzuordnen.

Es sind keine Emporen, doch im Chore zwei große Oratorien anzubringen.

4. Für die Bauführung sind 1,500,000 fl. C. M. bestimmt. Die Kosten der Altäre, so wie der gesammten inneren Ausschmückung sind in dieser Summe nicht inbegriffen.

5. Die Einhaltung der Bau Summe ist in einem ausführlichen Kostenanschlage ersichtlich zu machen. Zur Ausarbeitung desselben kann nebst dem Situationsplane, worauf die Beschaffenheit des Bauplatzes angegeben ist, auch ein Preisverzeichnis der in Wien üblichen Materialpreise und Arbeitslöhne bei dem Secretär des leitenden Comité, Dr. Perthaler, Wallnerstraße Nr. 263, behoben werden, an welchen man sich auch wegen allenfalls gewünschten Auskünfte in Betreff dieses Concurses zu wenden hat.

6. Die Pläne sind im Maßstabe von 9 Linien = 2 Centimetres für eine Wiener Klafter = 1.89 Metres in reinen Contouren auszuführen und müssen aus so vielen Grundrissen, Aufrissen und Durchschnitten bestehen, als erforderlich sind, um den Entwurf, der übrigens auch zu cotiren ist, in jeder Beziehung verständlich darzustellen.

7. Jeder Entwurf ist mit einem Wahl spruche zu bezeichnen, und bis 1. November 1854 mit der Adresse: „An das leitende Comité für den Bau der Votiv-Kirche“, in der fürsterzbischöflichen Consistorialkanzlei in Wien zu überreichen.

Ein den Entwurf begleitendes, von außen mit demselben Wahl spruche versehenes, unter Siegel gelegtes Blatt muß den Namen und Wohnort des Concurrenten enthalten.

8. Die Wahl des Entwurfes haben sich Sr. kais. H. H. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max unter dem Beirathe Höchstihres alldurchlauchtigsten Oheim, Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern, vorbehalten.

9. Der zur Ausführung gewählte Plan wird mit 1000 Stück Ducaten in Gold honort. Außerdem behalten sich Se. kais. H. H. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max für einige andere gelungene Ausarbeitungen, welche übrigens Eigenthum der Verfasser bleiben, eine Vergütung von je 1000 fl. C. M. zu gewähren.

Wien den 14. März 1854.

Das leitende Comité für den Bau der Votivkirche in Wien.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wien, den 31. März 1854.

Wien, 4. April. Se. kais. H. H. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm hatten gestern Mittags eine leichte Beschleunigung im Pulse, welche nur einige Stunden andauerte, und wahrscheinlich durch geringe Störungen im Unterleibe bedingt war. — Die darauf folgende Nacht haben Se. kais. H. H. 8 Stunden sehr ruhig geschlafen, und befinden sich heute Morgens wieder in einem so beruhigenden Zustande, wie in den lezterverfloffenen Tagen.

Wien, am 4. April 1854, Morgens 8 Uhr.

Hofrath Seeburger, Dr. Steinmüller,

k. k. erster Leibarzt, Stabsfeldarzt.

Professor Dr. J. Oppolzer, Dr. Schmetling.

Triest, 4. April. Dem Vernehmen nach sind die Offiziere und die Mannschaften der hier ankernden russ. Kriegsschiffe zurückberufen worden, und werden sich künftige Woche auf dem Landwege nach der Heimath begeben.

— Se. kais. H. H. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max ist heute nach Wien abgereist.

— In der gestrigen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurde dem Herrn Präsidenten derselben, Ritter A. Vicco, und Herrn Constantin Ritter von Meyer der ehrenvolle Auftrag erteilt, als Vertreter des hiesigen Handelsstandes sich der Deputation anzuschließen, welche Sr. Majestät dem Kaiser die Glückwünsche der getreuesten Stadt Triest aus Anlaß der Vermählung des Monarchen darbringen wird. Der Gemeinderath ordnet zu demselben Zwecke den Herrn Podesta Ritter von Tomassini und die H. H. Ritter P. Revolletta und Scrinzi ab.

Ferner wurde beschlossen, den für alle loyalen Unterthanen höchst erfreulichen Tag durch eine Spende von 2000 fl. C. M. an die Bedürftigen zu feiern, wovon 600 fl. denjenigen invaliden Seelenen gewidmet werden, die aus dem St. Nicolausfonde Unterstützung erhalten (365), oder für eine solche Unterstützung vorgemerkt sind (110.)

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 1. April. Die „Preuß. Corresp.“ bringt neuerdings folgende Widerlegung:

„Die „Volkszeitung“ erwähnt eines auf der

Börse verbreiteten Gerüchtes, welchem zu Folge die „Mobilmachung des ersten und fünften Armeecorps (Preußen und Posen) beschlossen sei.“ Wir können mit voller Bestimmtheit versichern, daß auch dieses Gerücht unbegründet ist.“

Die „Zeit“ spricht von dem Gerüchte, daß der Oberbefehlshaber in den Marken, General v. Wrangel, zum Feldmarschall ernannt werden, und seinen Aufenthalt in der nächsten Zeit in der Provinz Preußen nehmen wird. Eine Mobilmachung sei aber aus dieser Ernennung nicht zu folgern. Sie sei zur Zeit noch nicht beschlossen, und es stehe zu erwarten, ob sie überhaupt erforderlich sein werde.

Frankreich.

Paris, 30. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht nachstehenden Bericht des Ministers des Auswärtigen an den Kaiser:

Sire! In einem Zeitalter, wo die feilschen Beziehungen und die Handels-Interessen eine große Stelle in dem Bestehen der Völker einnehmen, ist es gebotene Pflicht einer Krieg zu führen gezwungenen Nation, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um dessen Wirkungen so viel als möglich zu mildern, indem sie dem Handel der neutralen Völker alle mit diesem Zustande der Feindseligkeit, dem sie fremd zu bleiben trachten, vertraglichen Erleichterungen beläßt. Es genügt aber nicht, daß die Kriegführenden aufrichtig beabsichtigen, stets die Rechte der Neutralen zu achten; sie müssen sich auch bemühen, im Voraus jene Befürchtungen, welchen der Handel sich stets so schnell hingibt, dadurch zu beschwichtigen, daß sie gar keinen Zweifel aufkommen lassen über die Grundsätze, welche sie zu befolgen gedenken. Eine Vorschrift über die Pflichten der Neutralen könnte als eine Art von Antastung der Souveränität jener Völker erscheinen, welche die Neutralität bewahren wollen; eine freiwillige Erklärung der Grundsätze, nach denen ein Kriegführender sein Verhalten zu richten verspricht, erscheint dagegen als das förmlichste Zeugniß, welches er von seiner Achtung für die Rechte anderer Nationen geben kann. In diesem Gedanken befreue ich mich, nach vorgängiger Benehmung mit der Regierung Ihrer britischen Majestät die nachstehende Erklärung der hohen Gutheißung Eurer Majestät zu unterbreiten.

(Folgt nun eine Erklärung, welche mit der englischen genau übereinstimmt.)

Nachstehende Notiz des „Moniteur“ über die Stärke der dem Sultan bestimmten Hilfsarmee und ihre Beförderung nach der Türkei scheint bestimmt zu sein, den Besorgnissen wegen des Donauüberganges und der den Russen zugeschriebenen Absichten, in Eilmärschen Constantinopel zu gewinnen, zu begegnen: „Die englische Regierung hat ihren in Malta versammelten Truppen Befehl erteilt, sich nach Gallipoli zu begeben. Die französische Regierung hatte schon seit mehreren Tagen 4000 Mann dorthin geschickt, die am 27. März angekommen sein müssen. Schiffe, mit 15.000 Mann an Bord, sind in diesen Tagen von den Küsten Frankreichs und Algeriens unter Segel gegangen. Andere Transporte werden ohne Verzug den übrigen Theil der Armee mitnehmen, die in einer Stärke von mehr als 50.000 Mann Anfangs Mai in der Türkei versammelt sein wird. Der Marschall Kriegsminister hat Maßregeln ergriffen, damit diese Armee mit Leichtigkeit alle durch die Umstände etwa benötigten Verstärkungen erhalten kann.“

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 27. März. Am 26. traf mit dem Triester Dampfer der osmanische Gesandte in Athen, Nessel Bey, mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal hier ein. Vergeblich waren die Bemühungen der Vertreter Englands, Frankreichs, Oesterreichs, Preußens, so wie des französischen Contre-admirals, Barbier de Tinnan. Die griechische Regierung wollte sich zu Nichts verstehen, und Nessel Bey reiste sofort ab. Die Consequenzen haben nicht lange auf sich warten lassen. Heute war großer Staatsrath, in welchem über die Maßregeln verhandelt sollten. Die Grundlage dieser Maßregeln betraf die Ausweisung der Griechen, und es sollte, da Griechen-

wurde, welche gegen Griechenland genommen werden land gar keine Verträge mit der Türkei besitzt, über die Ausweisungsfrist debattirt werden. Der griechische Gesandte, Herr v. Metaxa, hatte sofort nach Ankunft Nessel Bey's seine Pässe verlangt, war aber von der Pforte bedeutet worden, daß er sich bis Dienstag gedulden sollte, da man ihm gleichzeitig mit seinen Pässen auch die Beschlüsse der Pforte betreffs der in der Türkei verweilenden Griechen mittheilen wollte. Der österreichische Gesandte, Frhr. v. Bruck, hatte eine mehrstündige Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen, in welcher er anrieth, die commerciellen Beziehungen mit Griechenland vor der Hand nicht abzubrechen, sondern sich nur mit der Suspension der diplomatischen zu begnügen, indem zwar momentan der Schlag Griechenland treffen, in seinen Rückwirkungen aber sicherlich auch die Türkei berühren würde. Bei Abgang des Dampfbotes war die Entscheidung des Staatsrathes noch nicht bekannt; aus glaubwürdiger Quelle wurde uns jedoch während der Sitzung mitgetheilt, daß sich im Staatsrath zwei Parteien gebildet hätten; die eine, englischen Einflusse gehorchend, wollte die Ausweisung der Griechen binnen 20 Tagen, die andere, französischen Inspirationen folgend, eine Frist von 60 Tagen gewähren.

Es mag nun welche immer die Oberhand behalten, die Ausweisung trifft die in der Türkei sich aufhaltenden Hellenen in furchtbarer Weise. Mehr als 15.000 Griechen sind allein in der Hauptstadt als Handwerker anässig, und es befinden sich gegenwärtig in unserem Hafen an 800 griechische Schiffe und an 50.000 hellenische Pässe in der Gesandtschaftskanzlei. Die Mehrzahl dieser Ausgewiesenen wird brotlos, und wird sich nolens volens den Aufständischen in Epirus anschließen, da Griechenland ihnen weder Arbeit, noch Lebensunterhalt bieten kann. Den härtesten Schlag erleidet aber Griechenland in seiner Marine, die hauptsächlich in den türkischen Häfen Fracht für England fand. Das Gerücht von der Beschlagnahme der griechischen Schiffe bestätigt sich nicht. Griechenland hat der Türkei und deren Verbündeten den Fehdehandschub hingewiesen, und wird sich wahrscheinlich, ebenförmig wie 1848, zu Entschuldigungen und Reparationen verstehen müssen. Die blühendste Handelsstadt Griechenlands, Syra, was wird sie beginnen, wenn sie blockirt wird, was unter den jetzigen Verhältnissen um so leichter türkischer Seite geschehen kann, als man sich ja doch ein Mal den Westmächten und deren Flotten überantwortet hat?

(Triester Btg.)

Telegraphische Depeschen.

* London, 3. April. Im Unterhause erklärte Lord Graham, daß die Flotte nicht untätig in der Bosphorus wegen Kohlenmangel liege, sondern auf der Höhe von Varna im schwarzen Meere auf Kreuzung begriffen sei.

Theater.

II.

Bezüglich des Haltens einer Operngesellschaft nebst dem Schauspielpersonal herrscht ziemlich allgemein die Ansicht, daß es bei der beschränkten finanziellen Unterstützung des Theater-Unternehmers eine Unmöglichkeit sei, Oper und Schauspiel mit tüchtigen Kräften zu besetzen und zu erhalten. Daß es allerdings eine Schwierigkeit ist, kann nicht bezweifelt werden, obwohl man andererseits auch erwägen kann, daß das zufriedengestellte Publikum sich zu verschiedenen Malen zu freiwilligen Beiträgen geneigt zeigt, und daß ein Zurückgehen von dem seit einigen Jahren Bestehenden kaum thunlich und ratsam ist, man daher vielmehr auf Wege sinnen soll, den Fortbestand der Oper nach Kräften zu ermöglichen, wie dieses bei andern Provinztheatern der Fall ist. Wir maßen es uns durchaus nicht an, positive Anträge dießfalls zu stellen, sondern sprechen den allgemeinen Wunsch im Interesse der Kunst und insbesondere der voredelnden Tonkunst aus, daß Mittel getroffen würden, um dem Theaterfreunde auch für die Folge den Genuß der Oper zu erhalten.

Mit Hinblick auf die Leistungen der Operngesellschaft in dieser Saison kann man sagen, daß mit den gebahren Kräften häufig bessere Resultate hätten erzielt werden können; denn die Benefice-Vorstellung des Capellmeisters Hrn. Kleer hat es bewiesen, wie

Vieles durch Fleiß und tüchtige Leitung erreicht werden kann, indem die Aufführung der „Hugenotten“ unbestritten die beste in der Saison war, und die Kunstfreunde sicherlich überrascht hat. Dieselben Kräfte, welche Meyerbeer's großartiges Kunstwerk zur Zufriedenheit executirten, sahen wir hin und wieder bei Opern von Donizetti und anderen italienischen Compositoren schwanken, und letztere kaum über dem Niveau der Mittelmäßigkeit erhalten, so zwar, daß häufig die erste Production der Oper nicht mehr als eine General-Probe war. Jeder Unbefangene kann sich dabei sein Urtheil selbst formuliren, und es ist nicht schwer, die Gründe hiefür zu finden.

Uebergend zu den Opernmitgliedern erwähnen wir vorerst die dramatische Sängerin Fr. Schmid, eine gewesene Schülerin des Prager Conservatoriums. Sie betrat ihre Künstlerlaufbahn auf unserer Bühne, und wir fanden in ihr eine reichbegabte und fleißige Anfängerin, die sich schnell die Gunst des Publikums erwarb, und diese zu bewahren mußte. Ihre klangvolle, reine Stimme, ihr gefühvolles, durchdachtes Spiel, nebst ihrer einnehmenden Persönlichkeit berechtigten zu den schönsten Erwartungen, besonders wenn sie viel Fleiß auf die Ausbildung der Höhe und der Coloratur, namentlich eines reinen Trillers, verwendete. Wir haben an Fr. Schmid niemals eine ausgebildete Künstlerin bewundert (dann wäre sie wahrscheinlich nicht halbjährig bei unserer Bühne engagirt); aber sie ist eine sehr talentirte Anfängerin, die bei der Ausbildung ihrer reichen Mittel eine schöne Zukunft vor sich hat. — Die Coloratur-Sängerin Fr. Clement — ebenfalls eine Kunstnovize — besitzt gleichfalls recht hübsche Mittel, denn ihre schöne Stimme und die vortheilhafte Coloratur sind beachtenswerthe Vorzüge, obwohl sie im Spiele durchgehend die Anfängerin sehen läßt. Anfanglich, insbesondere nach ihrem ersten Debut als „Warta“, waren unsere Hoffnungen auf die Entwicklung dieses Talentes keine geringen; doch scheint es in der Folge an Fleiß gefehlt zu haben, da unsere Erwartungen nicht nach unseren Wünschen sich realisirt haben. — Der erste Tenor, Hr. Turwald, bewies sich als routinirter, geschulter Sänger mit trefflicher Darstellungsgabe; leider aber war seine Stimme im fortwährenden Abnehmen, so daß sie in der Folge nicht mehr ausreichte; sie hatte kein Metall mehr, und das Forciren derselben konnte keineswegs den Klang ersetzen. Unter seine besten Leistungen würden wir den Eleazar in der „Jüdin“ — worin er ein herrliches Spiel entfaltete — und den „Ernani“ zählen. — Herr Simon (Bariton) ist, unserer Ansicht nach, der beste Sänger in der Saison gewesen. Die angenehme, reine, metallvolle Stimme, insbesondere in der Höhe, die Kraft derselben, so wie sein lebendiges, naturgetreues Spiel erwarben ihm bei jeder Vorstellung den rauschendsten Beifall. Leider ward er verhältnißmäßig zu wenig beschäftigt, doch erinnern wir uns mit Vergnügen an seinen Carl V. (in Ernani), oder Belisar, Plunkett, Zampa u. s. w. — Herr Rittke (Bass) bewies jederzeit tüchtige Schule und entsprechendes Spiel — wir erinnern besonders an seinen Marcell in den „Hugenotten“; — doch ist seine Stimme ohne Klang und Metall, weshalb er in dieser Beziehung nicht entsprechen konnte. Von den zweiten Sängern verdient Hr. Steiner (Bariton) Anerkennung in Gesang und Darstellung; Hr. Duschniß besitzt außergewöhnliche Stimmmittel, die in der Folge, wenn in der Darstellung der Anfänger nicht so sichtlich hervortritt, zu nicht gewöhnlichen Erwartungen berechtigten; eine häufigere angemessene Verwendung desselben wäre allseitig erwünscht gewesen; — Herr Lauffer (Zweiter Tenor) konnte hier nicht durchgreifen. Die Höhe, sowie das Dröckster, sind gewöhnlich die Achilles-Ferse der Oper bei Provinzbühnen, und es genügt, wenn sie nicht störend in das Ganze einwirken. Sie sind es, welche fast den ganzen Fleiß und die Geduld des Capellmeisters in Anspruch nehmen. Dem Hrn. Kleer können wir als tüchtigen und fleißigen Capellmeister unsere Anerkennung nicht versagen, obwohl wir oftmals ein festes Auftreten seinerseits gegen verstrübte Productionen von Opern gewünscht hätten.

Das Repertoire der Opern läßt mit Hinblick auf die dem Unternehmer zu Gebote stehenden Kräfte und Mittel nichts zu wünschen, denn wir bekamen in 7 Monaten an 16 Opern zu hören, worunter die „Hugenotten“, „Robert der Teufel“, die „Jüdin“ zu den bedeutendsten gezählt werden müssen. Allerdings hätten, wie gesagt, mit diesem Personal häufig gelungener Resultate erzielt werden können; allein man begnügt sich mit geringeren, sobald der gute Wille, das Publikum möglichst zufrieden zu stellen, ersichtlich ist, dieß um so mehr, da es bei einem halbjährigen Engagement in der That sehr schwierig ist, tüchtige Sänger und Sängerinnen zu gewinnen. Man muß sich sodann begnügen, wenn man talentirte Anfänger, oder Sänger, die den Kubikon zu überschreiten beginnen, gewinnen kann.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 4. April Mittags 1 Uhr.

Die Börse eröffnete flau, sie litt wieder hauptsächlich durch auswärtige Verkaufsbordres für österr. Effecten. Zum Schlusse besserte sich die Stimmung.

5% Metall. gingen bis 83 1/2 zurück, schlossen aber zur Notiz höher.

Nordbahn-Actien variirten zwischen 214 1/2 und 215 1/2. Bank-Actien sehr gedrückt, Lose namhaft flauer.

Fremde Wechsel und Comptanten stellten sich abermals höher, blieben aber zuletzt zu niedrigeren Preisen offerirt.

London war am Schlusse selbst mit 13.54 angeboten.

Amsterdam. — Augsburg 142 Brief. — Frankfurt 141 1/2 Brief. — Hamburg 105 1/2 Brief. — Livorno. — London 13.56 Brief. — Mailand 138 1/2 Brief. — Paris 168 1/2 Brief.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% 83 1/2—84

detto " S. B. " 5% 106—108

detto " " 4 1/2% 74 1/2—74 3/4

detto " " 4% 67 1/2—67 3/4

detto v. J. 1850 m. Rückz. 4% 88—89

detto 1852 " 4% 87—88

detto verlorste " 4% —

detto " " 3% 52—52 1/2

detto " " 2 1/2% 42 1/2—42 1/2

detto " " 1% —

detto zu 5% im Ausl. verzinst. —

Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5% 82—83 1/2

detto anderer Kronländer 81 1/2—82

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 203—203 1/2

detto 1839 115—115 1/2

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 55—56

Obligat. des L. W. Anl. v. J. 1850 zu 5% 99—99 1/2

Bank-Actien mit Bezug pr. Stück 110—1110

detto ohne Bezug 1000—1005

detto neuer Emission 903—905

Comptant-Actien 88 1/2—89

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 215 1/2—215 3/4

Wien-Loggnitzer —

Budweis-Einz.-Gmündner 232—235

Preßb. Tyren. Eisenb. 1. Emiff. —

2. " mit Priorit. —

Debenburg-Wiener-Neustädter 52 1/2—53

Dampfschiff-Actien 562—565

detto 11. Emission 534—537

detto 12. do. 526—528

detto des Lloyd 535—540

Wiener-Dampfmühl-Actien 129—130

Como Rentcheine 12 1/2—12 1/2

Esterházy 40 fl. Lose 78 1/2—78 3/4

Windischgrätz-Lose 27—27 1/2

Waldstein'sche " 29—29 1/2

Reglevich'sche " 10 1/2—10 3/4

Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio 145—145 1/2.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 5. April 1854

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. in G. M. 85 1/2

detto " " 4 1/2 " " 76 1/8

detto " " 4 " " 68 7/8

Darlehen mit Verlohnung v. J. 1834 für 100 fl. " 116 3/4

Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5% 99 fl. in G. M.

Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5% 83

Actien der Niederösterr. Comptant-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 450 fl. in G. M.

Bank-Actien, pr. Stück 1156 fl. in G. M.

Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2195 fl. in G. M.

Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 574 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 5. April 1854

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 138 usq.

Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.) 138 3 Monat.

eins Währ. im 24 1/2 fl. Ausl. Guld.) 138 2 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 102 1/2 2 Monat.

Livorno, für 300 Toscaner Lire, Guld. 135 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 13-34 Pf. 3 Monat.

Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld. 137 1/4 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Guld. 163 7/8 2 Monat.

R. K. vollw. Münz-Ducaten . . . 41 1/2 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Course vom 4. April 1854.

Kais. Münz-Ducaten Agio . . . 45 1/2 45

detto Rand- do " . . . 45 44 1/2

Gold al marco " . . . — 43 1/2

Napoleonsd'or's " . . . — 11.40

Souverainsd'or's " . . . — 18.45

Ruß. Imperial " . . . — 11.20

Friedrichsd'or's " . . . — 11.40

Engl. Sovereigns " . . . — 14.

Silberagio 40 39 1/2

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 3. April 1854.

Hr. Josef Graf Sizzo, Posidente; — Hr. Clara Gräfin Lasberg, Majorstochter; — Hr. Josef de Leva, Professor; — Hr. Jidor Wodniansky, Ingenieur; — Hr. Georg Stiplovschek, Wirtschaftsverwalter; — Hr. Philippine Mikol, Majorstochter; — Hr. Ignaz Steinbach, Handelsmann — und Hr. Johann Mazzoleni, Privatier, alle 8 von Triest nach Wien. — Hr. Philipp Pakutinsky; — Hr. Nicolaus Waltner — und Hr. Georg Graf Bota, alle 3 Privatiers; — Hr. Franz Stümer, Kaufmann — und Hr. Wilhelm Million, Handelsmann, alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Susanna Holzappel, Beamtenstochter, von Graz nach Triest. Nebst 178 andern Passagieren.

3. 185. a (2) Nr. 3402.

Rundmachung.

Von dem k. k. Eisenbahn-Amte in Laibach wurden dieser k. k. Polizei-Direction verschiedene, in den Waggons von Reisenden zurückgelassene Effecten übergeben.

Die Verlustträger wollen sich daher wegen Rückzahlung derselben hieramts melden.

Von der k. k. Polizei-Direction Laibach am 29. März 1854.

3. 186. a (2) Nr. 3483.

Den 31. v. M. wurde in der Spitalgasse eine Brieftasche, worin 4 Stück Banknoten à 5 fl. und ein Paß-Receipte sich befanden, verloren.

Der redliche Finder wolle selbe sammt Inhalt bei der k. k. Polizeidirection gegen Verabfolgung des gesetzlichen Finderlohnes abgeben.

K. k. Polizeidirection Laibach am 1. April 1854.

3. 525. (1)

Auf einer Herrschaft in Unterkrain kommt ein geistliches Beneficium im Jahresertrage von 224 fl. C. M. zu besetzen. Die Herren Bittwerber belieben sich wegen Erlangung der dießfälligen nähern Aufschlüsse in dem Hause Nr. 38 am alten Markt, im zweiten Stock, gefälligst anzufragen.

3. 528. (1)

In Ober-Schischka, in Grubenbrunn, sind Wohnungen mit oder ohne Einrichtung zu vergeben; dann ein großer guter Weinkeller, nebst einem Magazin, ist täglich zu vergeben. Eine große zweimähdige Wiese bei Rosenbach, ist auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten; dann zwei Waldanteile zu verkaufen. Die Anfrage im Zeitungs-Comptoir.

3. 529. (1)

Ein landtäfliches Gut, vormals Herrschaft,

2 1/2 Stunden von Cilli und der Eisenbahnstation, wenige Minuten von der Frierster Haupt-Commerzialstraße entfernt, im Ganntale, mit einem alten Schloßgebäude auf sanfter Anhöhe und der herrlichsten Rundschau, neuen gemauerten Wirtschaftsgebäuden, einem Jäger- und Fasernhause, mit einem Grundbesitze von

13 Joch Aecker guter Gleba;

30 Joch zweimähdigen, wasserleitigen Wiesen;

5 Joch Weingärten, vom besten Ertrage;

84 Joch sehr schöner, schlagbarer Waldungen, das Holz sehr leicht zu verführen und nach Cilli zu stellen, ist um den fixen Preis von 18 500 fl. C. M. zu verkaufen.

Auch ist ein schönes, nettes Haus, mit einem großen Garten in Graz, in der Zinzendorfsgasse, allgemein bekannt unter der Benennung: „Hannak's Kaffehausgarten.“ besonders zu einem großartigen Kaffehaus- oder Gasthausgarten geeignet, auch für schöne Baupläze verwendbar, billig verkäuflich.

Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Briefe Notar Perko in Cilli.

3. 510. (3)

Licitatiön.

Am 10. April d. J. werden in der Stadt hinter der Mauer, im ehemals Traun'schen Hause Nr. 250, verschiedene Gattungen Möbels, unter andern ein Ruhebett und ein polirtes Sofa, Spiegel, feine Kupferstiche, Bettgewand, Kleidungsstücke, Wäsche, Kuchelgeschirr, silberne Eßbestecke, gute Wagen nebst Gewicht, einige noch gut erhaltene Waren-Auslagkästen, mehrere Werkzeuge vom

Posamentir-Gewerbe, altes Eisen, ferner alte, jedoch noch brauchbare Fenster und Fensterstöcke, eine Hausthür, wie auch eine zu einem Magazin verwendbare doppelte Gewölbethür im öffentlichen Versteigerungswege gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben, wozu Kauflustige hiemit höflichst eingeladen werden.

3. 481. (3)

Auf der St. Peters = Vorstadt H.-Nr. 13 ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Cabinet, Keller und Küche, zu Georgi zu vermieten. Das Nähere beim Haus-herrn daselbst.

3. 463. (2)

Bei

Ign. v. Kleimayr & F. Bamberg

in Laibach ist zu haben:

von Professor Stilling.

Das

geheimnißvolle Jenseits,

oder der Zusammenhang

der Seele mit der Geisterwelt.

Bewiesen durch eine Sammlung äußerst merkwürdiger, beglaubigter Geister-Erscheinungen, Ahnungen und Träume, sehr interessanter Beispiele des Fernsehens, des zweiten Gesichtes und des Magnetismus. Dritte Auflage. Preis 1 fl. 20 kr. C. M.

Dieses interessante Buch des berühmten Stilling, das schon in mehreren 1000 Exemplaren verbreitet ist, empfehlen wir Allen, welche über die Fortdauer der Seele, das höchste Gut des Sterblichen, sich Gewißheit zu verschaffen suchen, und sind überzeugt, daß es Niemand unbefriedigt aus der Hand legen werde.

3. 513. (1)

In meinem Verlage ist so eben erschienen und b. i. mir zu haben, so wie auch bei den Herren F. W. Resch in Krainburg, L. Maas in Stein, J. Blasnik in Adelsberg und Ant. Wepussek in Neustadt:

Shodni ogovori,

spisal in izustil O. Mansuet Šmajdek, učenic naravoslovja v domačih šolah Franciskanskiga reda na Kostanjevici blizo Gorice. Kostet in Halbleinwand gebunden nur 1 fl. 20 kr.

Vencsek za vezilne

darila,

ali vošilne pesmice o godovih, novim letu in drugih priložnostih, z nekterimi spomin-skimi listki in grobnimi nadpisi. Kostet broschirt 12 kr.

Nar lepši dan,

ali vredno praznovanje perviga svetiga obhajila, kterimo so pridjane molitve pri sveti maši in družih posebnih priložnostih. Kostet steif geb. mit Schuber 15 kr., ohne Schuber aber 12 kr., bei Abnahme von 12 Exemplaren wird ein Frei-exemplar gegeben.

Hildegardija,

zveličana, dvakrat po nedolžnim v smert obsojena cesarica. Legenda poleg nemškiga. Kostet nur 6 kr.

Fließzettel,

mit slovenischen Aufschriften: „Spomin pridnosti“ und „Spomin posebne pridnosti“, mit Bronze-Druck, auf satinirtem Papier zu 2 Stück um 1 kr.

Unter der Presse befindet sich und erscheint in etlichen Tagen:

Perve in nar potrebnisi resnice svete keršanske, katoliške vére, za nar manjši učence. Iz nemškiga. Natančna prestava mnogočislana Ratisbonskiga natisa. Preis broschirt 3 kr., bei Abnahme von 12 Stück das dreizehnte gratis

Joh. Giontini,

Buchhändler in Laibach.